



1695 für die venezianische Familie Zane errichtet, beherbergt der heutige Palazzetto Bru Zane unweit der Frari-Kirche eines der interessantesten musikhistorischen Projekte unserer Zeit.

Ein Palazzetto voller Musik

Die ebenso reiche wie musikvernarrte Nicole Bru hatte eine romantische Idee – und so wurde sie zu einer Mäzenin unserer Zeit. Madame Brus Stiftung **Palazzetto Bru Zane** sitzt in Venedig und kümmert sich um vergessene Meisterwerke der französischen Romantik. Manuel Brug war vor Ort.

Was haben eine Aufführung von Charles-Simon Catels Oper „Les Bayadères“ in Sofia, Noverre-Ballette in der Königlichen Oper Versailles, ein Kammerkonzert des Trio Arcardi mit Musik von Gouvy in Shanghai, ein Fauré-Abend der Brüder Capuçon in Wien und eine konzertante Berliner Gegenüberstellung von Wagners „Fliegendem Holländer“ in des Komponisten eigener Version und der von Pierre-Louis Dietsch miteinander zu tun? Sie alle wurden inspiriert, betreut und bisweilen auch finanziell unterstützt von einer Stiftung, die seit 2009 in einem kleinen, feinen Palazzetto in Venedig residiert, in dem schon Mozart aufgetreten sein soll. Der Name des kleinen Palazzetto ist Programm. Ein Programm, das sich inzwischen in der europäischen Musikwelt verästelt hat und dieses Jahr besonders im deutschsprachigen Raum Fuß fassen möchte. Die Kontakte nach Asien und Übersee sind längst geknüpft.

Während der große Palazzo nebenan längst in ein Gymnasium umgewandelt wurde und nun in seinem Garten eine Sporthalle beherbergt, hat im ehemaligen Ballhaus der Familie Zane die Ärztin und studierte Chemikerin Nicole Bru – als Erbin und ehemalige Mitgeschäftsführerin des Pharmazieunternehmens Laboratoires UP-SA eine der zehn reichsten Frauen Frankreichs – diskret, aber effektiv ein Zentrum eingerichtet, das die Förderung der französischen Musik des 19. Jahrhunderts beflügeln soll. Denn jenseits der großen Opernkomponisten, im Schatten von Auber und Massenet, Bizet und Saint-Saëns, Offenbach und

Ravel gibt es noch jede Menge Komponistennamen und verloren gegangene Werke der Romantik zu entdecken. Während die in der Öffentlichkeit zurückhaltende Madame Bru auch Wissenschaft und Soziales fördert, wollte sie, Kunstliebhaberin, aber mitnichten Expertin, Geld geben, wo noch keines fließt. Und das ist genau bei der wissenschaftlichen Erschließung der Epoche zwischen dem Beginn der Revolution und dem Ende des Ersten Weltkriegs der Fall.



Ganz sachlich stellt die Romantikerin Nicole Bru, die ansonsten vor allem der Barockmusik zugeneigt ist, fest: „Ich liebe Musik seit meiner Kindheit, und eine Erinnerung ist mir bis heute besonders verhaftet: als ich in der Schule zum ersten Mal Borodins ‚Steppenskizze‘ aus Mittelasien hörte, ein wirklich starkes Erlebnis. Seither war ein Leben ohne Musik für mich nicht vorstellbar, genau wie für meinen

Mann: Schallplatten, Konzerte, Oper... und daher auch meine Begegnung mit Hervé Niquet, als er sein Concert Spirituel im Jahre 1987 gründete, ein Barockensemble, das wir nachhaltig unterstützten, bis die Fondation Bru diese Rolle übernahm.“

Als sie nach dem Tod ihres Mannes und weiteren florierenden Firmenjahren ihr Unternehmen verkauft hatte, erwarb Nicole Bru 2006 den äußerlich unauffälligen Palazzetto von 1695, der im Schatten der Frari-Kirche nur



Von innen ebenso prachtvoll wie außen, dient der Palazzetto auch als Kulisse für von der Stiftung veranstaltete Konzerte.



Nicole Bru ist nicht nur eine der reichsten Frauen Frankreichs, sondern auch eine großzügige Unterstützerin der Musik. Die Pharmaunternehmerin erwarb den Palazzetto im Jahr 2006. Künstlerischer Chef des Hauses ist Alexandre Dratwicki.

noch ein kümmerliches, kaum mehr vom Spaß und von der Unterhaltung vergangener Jahrhunderte kündendes Gebäude-dasein führte. Dafür waren acht Millionen Euro fällig, weitere vier Millionen kostete die Renovierung. Jetzt strahlen die von Antonio Gaspari entworfenen Fassaden wieder – ockerfarben-verwaschen sich in das Ensemble zum kleinen Canale hin einfügend, wo man direkt vom Boot aus ins nüchtern-moderne Entrée gelangt. Auf demselben Weg wie der menschliche Besucher erreichen auch Konzertflügel und andere sperrige Instrumente den Saal im Inneren des prachtvollen Gebäudes. Knapp dreieinhalb Millionen Euro lässt sich Madame Bru ihr Zentrum in Venedig pro Jahr kosten – und hat für ihr Projekt treue Hilfe zur Hand: Als künstlerischer Chef und Herr der Konzerte und Kolloquien, Kurse und Kammerabende fungiert der agile, von echter Leidenschaft getriebene Alexandre Dratwicki, dessen Zwillingbruder Benoît sinnigerweise für das Centre de la Musique Baroque in Versailles die Besetzungen zusammenstellt. So arbeitet man verwandtschaftlich Hand in Hand.

Mit Riesenschritten zur musikhistorischen Weltzentrale der Französische-Romantik-Lobby

Der Einsatz für die Musik der französischen Romantik ist beeindruckend: Die Stiftung unternimmt selbst Recherchen, veranstaltet im eigenen, von Sebastiano Ricci entzückend ausgemalten und mit witzigen Engelstuckaturen versehenen Musiksalon sowie in anderen Räumen des Palazzetto Konzerte

und ediert Partituren für andere. In Venedig selbst entwickelt man jährlich zwei Themenfestivals. Das über „Antike, Mythologie und Romantik“ ging eben zu Ende, von April bis Mai stellt man den Deutsch-Franzosen Théodore Gouvy in den Mittelpunkt (lesen Sie hierzu auch FF 2/13). Die Stiftung Palazzetto Bru Zane (PZB) beteiligt sich weltweit an (in dieser Saison über 350!) Aufführungen, sucht Koproduzenten für Platteneinspielungen und gibt eine Buchreihe für Wissenschaftler wie Laien heraus. Außerdem fördert sie junge Musiker, die sich auf Spiel- und Singweisen des 19. Jahrhunderts spezialisieren wollen. Was bisher seine konzentrischen Kreise von Venedig aus zog – wo die größeren Konzerte gleich nebenan in der herrlichen, sonst nicht zugänglichen Scuola Grande Giovanni Evangelista stattfinden –, entwickelt sich mit Riesenschritten zur musikhistorischen, dabei äußerst sympathisch wie clever vorgehenden Weltzentrale der Französische-Romantik-Lobby.

Madame Bru selbst ist des Lobes voll über das bisher Erreichte, will sich selbst damit aber nicht brüsten, sondern betont den Nutzen für die Musikliebhaber allüberall: „Wir sind jetzt in der vierten Saison, und ich komme aus dem Staunen nicht heraus, was die PBZ alles hervorbringt: Wir sind schließlich zu Beginn lediglich von einer Idee ausgegangen, die heute dank der Begeisterung der Brüder Dratwicki und der Energie eines inzwischen elfköpfigen Teams in Venedig weit mehr als nur eine Idee ist. Dank einer Vielzahl von Talenten und Kompetenzen und persönlichem Einsatz konnte dieses Projekt in Venedig wachsen und einen europaweiten Ruf aufbauen. Es hat sich weit stärker entwickelt, als ich je zu hoffen gewagt hätte. Am Anfang hätte man unmöglich vorhersagen können, wie sich das Ganze in einem Rahmen von sagen wir mal fünf Jahren entwickelt hätte. Dazu hängt es von zu vielen verschiedenen Faktoren ab: der Akzeptanz seitens des Publikums oder der Musikschaaffenden, sei es in Venedig oder in Italien, Frankreich und in ganz Europa, aber auch vom Zusammenwachsen des Teams, der Zeit, die jeder braucht, um das Projekt wirklich zu kennen. Doch das alles ist offenbar auf höchst fruchtbaren Boden gefallen.“

Termine

In Venedig

20.4.-31.5. Festival Théodore Gouvy – Grenzgänger zwischen Frankreich und Deutschland

Opern-Koproduktionen

1.6. Wien, Konzerthaus (Dietsch: „Le vaisseau fantôme ou le maudit des mers“; Wagner: „Der fliegende Holländer“; Les Musiciens du Louvre-Grenoble, Marc Minkowski)

5.6. Berlin, Konzerthaus (Dietsch: „Le vaisseau fantôme ou le maudit des mers“; Orchester und Chor der Deutschen Oper Berlin, Enrique Mazzola)

Konzerte

22.3. Berlin, Konzerthaus (Fauré: Klavierquartett Nr. 2; Veronika Eberle, Antoine Tamestit, Elisabeth Hecker, Martin Helmchen)

20.4. Köln, Trinitatiskirche (Cherubini: „Circe“; Étienne-Nicolas Méhul: „Klytämnestra“; Kölner Akademie, Michael Willens, Simone Kermes)

21.4. Essen, Forum Kreuzeskirche (Cherubini: „Circe“; Étienne-Nicolas Méhul: „Klytämnestra“; Kölner Akademie, Michael Willens, Simone Kermes)

2.7. Gießen, Stadttheater (Gouvy: „Polyxena“; Orchester und Opernchor Gießen, Michael Hofstetter)

Aufnahmen

Die Fondation Palazzetto Bru Zane ist bisher an einer Vielzahl von CD-Projekten unterschiedlicher Labels beteiligt gewesen. Darunter fällt unbekannte Musik vermeintlicher Mainstream-Komponisten wie César Franck, Camille Saint-Saëns, Jules Massenet oder Gabriel Fauré, aber eben auch völlig vergessene Sinfonien, Konzerte und Kammermusikwerke von George Onslow, Alexandre-Pierre-François Boëly, Théodore Dubois, Marie-Joseph-Alexandre Déodat de Séverac, Alexis de Castillon, Félicien David, Hyacinthe Jadin, Gustave Nadaud, Louis-Ferdinand Hérold, Fernand de la Tombelle, Albéric Magnard, Paul Le Flem, Émile Pessard, Cécile Chaminade, René Lenormand, Max D'Ollone, Édouard Batiste, Mel Bonis und anderen, durchaus entdeckenswerten Komponisten.

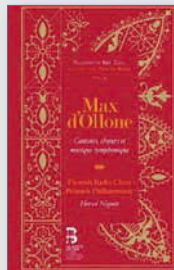
Längere Zeit hat man gemeinsam mit Hervé Niquet bei Glossa die Rom-Kantaten von Saint-Saëns, Debussy oder Chabrier in schmucken Ausgaben herausgebracht, inzwischen gib es eine in herrlich bibliophile Kartons wie Bücher eingebundene Opern-edition, die man selbst herausgibt. Einziger Wermutstropfen: Die mit kompetenten Ensembles und Interpreten meist in Koproduktion aufgenommenen Bände kommen nur auf Französisch daher, englische und deutsche Übersetzungen der ausführlichen Essays wären unbedingt wünschenswert.

In der spannungsvollen Reihe für Opernentdecker sind bisher André-Ernest-Modest Grétry's 1780 komponierte lyrische Tragödie „Andromache“, Rodolphe Kreutzers von Berlioz wegen seiner instrumentalen Beschworung der satanischen Mächte geschätzter „Mort d'Abel“ (1823), Johann Christian Bachs die berühmte Lully-Vertonung variierende „Amadis e Gaule“ von 1779 und von dem zwischen Gluck und Spontini anzusiedelnden Charles-Simon Catel die 1802 uraufgeführte „Semiramis“ erschienen.

Aktuelle Neuerscheinungen

D'Ollone, Kantaten, Chöre, Orchesterwerke; Flemish Radio Choir, Brussels Philharmonic, Hervé Niquet (2011); Palazzetto Bru Zane 2 CD + Buch ISBN 978-84-939-6863-2

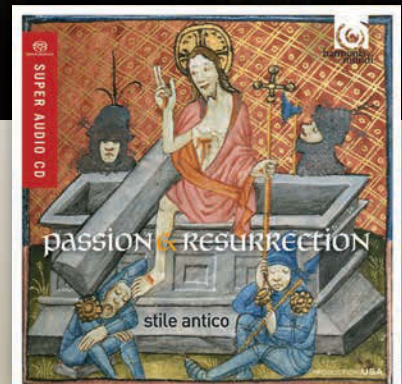
Kreutzer, La mort d'Abel; Sébastien Droy, Jean-Sébastien Bou, Pierre-Yves Pruvot u. a.; Chœur de Chambre de Namur, Les Agréments, Guy van Waas (2010); Palazzetto Bru Zane 2 CD + Buch ISBN 978-84-939-6861-8



Bru Zane global – eine Institution im Auftrag der weitgehend ignorierten, oft sehr genussvollen und experimentierfreudigen französischen Musik des 19. Jahrhunderts. Eine letzte historische Lücke schließt sich so. Zwar mag es in dieser Epoche nicht so viele herausragende Originalgenies gegeben haben, aber doch viele kaum je gehörte Namen und kreative Geister, denen entscheidende Gelenkfunktion innerhalb der Musikgeschichte zukommt. Sie werden nun ins Licht gerückt, sanft, aber nachhaltig. Das heißt auch, dass man die Gelder sinnvoll verteilt: Nie gibt man das ganze Budget für eine Produktion oder Auf-führung aus. Man will anstoßen, anregen, auf unbekannte Musik heißmachen, aber auch Sorge dafür tragen, dass auch andere – Konzertveranstalter, Intendanten, Plattenfirmen, Rundfunkhäuser und Interpreten – ihren Beitrag leisten. Aus einem Geheimtipp wurde mittlerweile eine Bewegung, die besonders von Dirigenten wie Hervé Niquet, Christophe Rousset und Marc Minkowski gerne aufgenommen wird. Und die im Musikbetrieb offenbar auf höchst offene Ohren stößt. ■

stile antico

Passion und Auferstehung



Die vorliegende Aufnahme enthält Texte, die von den Ereignissen der Karwoche und zu Ostern inspiriert wurden. Unter ihnen zwei Vertonungen des Gedichts *Woefully arrayed* (Erbärmlich bekleidet): die eine stammt von William Cornysh (1465-1523), die zweite wurde erst 2009 von John McCabe (*1939) für Stile Antico komponiert und erklingt hier als Ersteinspielung.